

Sandra Lahme

Martha
'Psychogenetik' in Aktion

in: Klaus Lumma (Hrsg.):
Mediation Psychogenetik und Verwandtes
Zur Methodenvielfalt beim Beraten
HJB 2/2002 Seite 90-103

IHP Manuskript 0201 G * ISSN 0721 7870

IHP Bücherdienst

Schubbendenweg 4 * 52249 Eschweiler

Tel 02403 4726 * Fax 02403 20447

eMail office@ihp.de internet www.buecherdienst.ihp.de



Sandra Lahme

Martha

Psychogenetik® in Aktion

Zusammenfassung

Dieser Beitrag beschreibt den Paarberatungsansatz Psychogenetik® von Anne TEACHWORTH anhand einer Einzelarbeit mit der Klientin Martha. Es werden alle Schritte, welche die Untersuchung und das Erkennen eingepprägter Beziehungsmuster beinhalten, mit Martha ausgeführt, erläutert und kommentiert. Durch die Betrachtung der Herkunftsfamilie, der Interaktionen zwischen Eltern (oder anderen Bezugspersonen) und Kind, und den vom Kind übernommenen Rollenmodellen wird deutlich, welche Auswahlmechanismen bereits bei der Wahl eines Partners ausschlaggebend sind. Ebenfalls wird ersichtlich, welche „vererbten“ Interaktionsmuster innerhalb einer Beziehung wirksam bleiben. Am Schluß steht das Vorgehen für die Transformation der eingepprägten Auswahlmechanismen und Beziehungsmuster. Damit wird es möglich, den Teufelskreis von generationsübergreifenden Beziehungsentwürfen, so diese denn dysfunktional sind, zu durchbrechen.

Gliederung

Vorbemerkungen

- 1 Einführung
- 2 Der Auswahltest
 - 2.1 Bewertung der Interaktionen und Zuordnung der Inneren Rollenmodelle
 - 2.2 Erkenntnisse
- 3 Die Transformation
 - 3.1 Anleitung der 3-Stuhl-Methode
 - 3.2 Martha und Holger

Schlußwort

Literatur

■ Vorbemerkungen

Die folgenden Ausführungen gehen aus dem Artikel „Das Prinzip der ewigen Wiederkehr...“ (LAHME 2001) hervor, der von mir zunächst als Beitrag für die 14. Jahrestagung des BVPPT im November 2001 geschrieben wurde. Ich beschäftige mich darin mit den Grundsätzen der Psychogenetik®, einem Paarberatungsansatz, der von der amerikanischen Gestalttherapeutin Anne TEACHWORTH entwickelt wurde.¹

¹ Der Terroranschlag am 11. September 2001 in New York hatte auch für Organisation, Leitung und TeilnehmerInnen der 14. Jahrestagung des BVPPT Konsequenzen. Anne TEACHWORTH entschied sich kurzfristig, nicht nach Deutschland zu fliegen, um ihr Konzept selbst vorzustellen, sondern übergab diese Aufgabe an Klaus LUMMA und mich. Ich hatte damit an der Seite von Klaus LUMMA die Ehre, die TagungsteilnehmerInnen in dieses Konzept einzuführen. Hiermit bedanke ich mich nochmals für das mir entgegengebrachte Vertrauen bei Wolfgang RÖTTSCHE, Dagmar LUMMA (Vorstand des BVPPT) und den TeilnehmerInnen der Tagung.

Ihr Buch „Why we pick the mates we do“ (TEACHWORTH 1999¹), welches diesen Ansatz detailliert beschreibt, erschien in erster Auflage 1996. Voraussichtlich wird im März 2002 ihr zweites Buch „History repeats itself“ (Vgl.: TEACHWORTH 1999b) veröffentlicht. Anfang der 90er Jahre habe ich Anne TEACHWORTH als Freundin, Therapeutin und Trainerin meines Vaters Winfried J. LAHME in New Orleans kennengelernt. In der Stunde seines Todes, am 14. März 1997, konnte sie bei ihm sein. Unsere Zusammenarbeit und Freundschaft mit Klaus LUMMA hat uns weiterhin verbunden.²

Während der Tagung entstand aus der schrittweisen Beschäftigung mit den Inhalten der Psychogenetik® die Präsentation eines Fallbeispiels, in dem ich die Arbeit mit Martha vorstellte. Dieser Projektfall soll in der vorliegenden Fassung dazu dienen, dem/der LeserIn³ das Konzept der Psychogenetik® in anschaulicher Form nahe zu bringen. Dabei werden all die Schritte, welche die Untersuchung der eingepprägten Beziehungsmuster beinhaltet, mit Martha ausgeführt, erläutert und kommentiert. Ein solch beispielhafter Fall liegt damit erstmals in schriftlicher Art vor.⁴

■ 1 Einführung

Martha kommt zu mir in die Beratung, da sie in ihrer Beziehung immer wieder an emotionale und interaktionale Grenzen stößt, die sie in ihrer scheinbaren Unüberwindlichkeit unzufrieden und unglücklich machen. Ihr Freund Holger weiß, daß sie zur Beratung geht und ist damit einverstanden. Martha hat entschieden alleine zu kommen, weil sie glaubt, daß die Probleme nicht so sehr von Holger ausgehen, sondern in ihrem eigenen Verhalten, ihrem Fühlen und Handeln verankert sind. Sie möchte ihre eigenen Muster erkennen, um leichter aus Konflikten herausfinden zu können. Sie hat das Gefühl, Holger ungerecht zu behandeln und bekommt dann Schuldgefühle. Martha ist eine intelligente, realistische Frau. Es ist ihr bewußt, daß die Entscheidung allein zur Beratung zu kommen einerseits ein Schutz für sie ist, andererseits zu ihrem gelernten Beziehungsmuster paßt. Ich weise darauf hin, daß es zu Ungleichgewichten in einer Partnerschaft kommen kann, wenn der eine sich zu einer persönlichen Weiterentwicklung entschließt und der andere nicht mitgeht. Martha sagt, daß sie, was sie lerne, nicht verwenden wolle, um Holger zu manipulieren. Sie weiß, daß sie ihn nicht verändern kann. Vielmehr möchte sie zur Zufriedenheit mit sich selbst gelangen, um diese in die Beziehung tragen zu können. Es ist ihr wichtig, gemeinsam mit Holger einen Entwicklungspro-

2 Ich selbst habe 1999 an einem Seminar von Anne teilgenommen, in dem sie ihr Konzept präsentierte. Außerdem übersetze ich ihr Buch ins Deutsche. Des Weiteren kenne ich ihre Arbeit aus einzelnen Gruppensitzungen, die ich zu Lebzeiten meines Vaters, teils zusammen mit ihm, teils mit ihm und seiner Frau in New Orleans besuchte.

3 Ich werde im Weiteren die weiblichen Formen verwenden, da es sich sowohl bei der Klientin, als auch bei der Beraterin um eine Frau handelt. Auf gar keinen Fall möchte ich damit die männlichen Leser diskriminieren. Es geht mir ausschließlich um die Leseleichtigkeit.

4 Ich mache darauf aufmerksam, daß eine vollständige Analyse und kritische Betrachtung des Psychogenetik®-Systems hier aus formalen Gründen nicht möglich ist. Dazu gehört unter anderem eine eingehende Betrachtung der Literatur hinsichtlich von Paarberatungsansätzen überhaupt, der Unterschiede in Bezug auf den Umgang mit und dem Verständnis von Beziehungen in Amerika und Deutschland sowie der Psychogenetik® selbst. Außerdem wäre eine Beleuchtung der individuellen und gemeinsamen psychodynamischen Aspekte eines jeden Partners und Paares in der Beziehung notwendig. Diese Aspekte gehen über den Rahmen der vorliegenden Arbeit hinaus und seien dem/der interessierten LeserIn hier nur ans Herz gelegt. Des Weiteren dringt auch die Darstellung des Falles von Martha nicht auf Vollständigkeit. Diverse Aspekte, die auch ihre Berechtigung hätten, können höchstens angedeutet werden.

zess möglich zu machen. Voraussetzung ist also, daß Martha und Holger eine Beziehung führen wollen. In der gemeinsamen Entscheidung, daß Martha zunächst allein zur Beratung kommt, machen sie den ersten Schritt zu deren Verbesserung.

In den ersten Sitzungen der Beratung, schaffe ich durch aktives Zuhören eine Atmosphäre und Beziehung, in der es Martha möglich wird, sich mir zu öffnen und mir zu vertrauen. Es ist wichtig, daß eine solche vertrauensvolle therapeutische Beziehung existiert, da der erste Schritt innerhalb des Psychogenetik®-Systems das Unbewußte anspricht und somit emotional sehr tief gehen kann. Anne TEACHWORTH ernt dieses Prinzip „Under stress we all regress“ (TEACHWORTH 1999⁴, 105f).⁵ Es ist von Vorteil, wenn Martha über die Hintergründe und die Haltung des Konzeptes der Psychogenetik® informiert wird. Ich erzähle ihr von Anne TEACHWORTH, der Begründerin des Konzeptes und ihrem Werdegang, stelle ihr das Buch „Why we pick the mates we do“ vor und erläutere die einzelnen, aufeinander aufbauenden Schritte (vgl.: TEACHWORTH 1999⁴ und LAHME 2001). Ich erkläre ihr, daß die Arbeit darin besteht, herauszufinden, welche Rollenmodelle und Interaktionsmuster sie von ihren Eltern als Paar übernommen, oder geerbt⁶ hat, um zu verstehen, wie sie in ihrer aktuellen Beziehung agiert. Anne TEACHWORTH nennt diese „Vererbungen“ Imprints, also Einprägungen. Sie sind es, die das Verhalten in Beziehungen, aber auch bereits bei der Wahl eines Partners unbewußt lenken. Die Imprints zeigen das Zwischen, welches von den Eltern vorgestellt und vom Kind übernommen wurde. Ich erkläre, daß dieser Beratungsansatz nicht die Arbeit an der ungeklärten, offenen Beziehung zu nur einem oder dem anderen Elternteil propagiert, sondern die Arbeit an der Beziehung zwischen den Eltern in den Vordergrund stellt.

„Entscheidend für die Entwicklung des Menschen ist demnach nicht sein persönliches Beziehungsverhältnis zur Mutter oder zum Vater als Individuum, sondern entscheidend für Entwicklung und späteres Verhalten scheint des Kindes emotionale Beziehung zu der Beziehung der Eltern zu sein. Also nicht zu den Eltern in ihren Rollen als Mutter und Vater, sondern zu dem, was sich zwischen Vater und Mutter als Erwachsene abgespielt hat. Es geht also ums DAZWISCHEN“. (LUMMA 2001, 5).⁷

Innerhalb des Prozesses der Annäherung ist es Martha möglich, einen Einblick in ihr Verhalten innerhalb ihrer aktuellen Beziehung, aber auch in das Verhalten zwischen ihren Eltern als Paar zu bekommen. Ich lade Martha dazu ein,

5 Auf der Tagung wurde von einem Tagungsteilnehmer eine mögliche Übersetzung vorgeschlagen, die da lautete: „Unter Druck geht's zurück“.

6 Diese Formulierung stößt gerade im europäischen Sprachraum auf Widerstände. Vererbung heißt hier nicht genetische Vererbung, sondern bezieht sich auf die Übernahme eines oder mehrerer Verhaltensrepertoires, die aus der frühen Kindheit herrühren. Vgl. LUMMA 2001 und LAHME 2001, S. 2f.

7 Ein Kind, so Anne TEACHWORTH, bezieht sich immer auf beide leibliche Elternteile, ob diese nun wirklich da waren, oder nicht. Auch Kinder, die bei einem alleinerziehenden Elternteil aufwachsen, oder solche, die als Waisen aufwachsen, werden eine Vorstellung des fehlenden Elternteils/der fehlenden Elternteile haben. Oftmals ist diese Vorstellung sogar stärker als das, was real geschieht. Als Vorbilder für eine Partnerschaft können aber auch andere Menschen dienen, die in frühen Jahren Einfluß auf das Kind ausgeübt haben; z.B. die Stiefeltern. Nichtsdestotrotz wird die Vorstellung des Kindes hinsichtlich seiner leiblichen Elternteile bestehen bleiben. Je nach dem wie diese Vorstellung geprägt ist, wird das Kind auf mehr oder weniger große Probleme bei seiner eigenen Erwachsenenbeziehung stoßen. Nicht jedes Waisenkind, oder jedes Kind, welches nur bei einem Elternteil aufwuchs, wird jedoch notwendig Probleme bei der Partnerwahl haben.

etwas über den Verlauf ihrer aktuellen Beziehung zu erzählen. Ich lenke sie ebenfalls auf konkrete Erinnerungen an die Beziehung zwischen ihren Eltern hin. Martha hat die Möglichkeit darüber zu sprechen, wie sie ihre Eltern als Erwachsene und in ihrer Beziehung wahrgenommen hat. Sie erzählt auch von vergangenen Beziehungen und dem, was sie darin erlebt hat. Ich frage Martha nach ihren Vorstellungen über die Liebe und Beziehungen überhaupt. Durch das Erkennen dieser Inhalte, werden gelernte und meist romantisch verklärte Liebes- und Partnerschaftsmodelle deutlich (TEACHWORTH 1999⁸, 13f).

Martha kann mehr über ihre Vorbilder und Ideale sowie ihre Erwartungen an ihre Partnerschaft herausfinden. Dabei ist es möglich, daß überhöhte Ideale und Erwartungen abgemildert werden müssen. Bilder aus romantischen Geschichten, Märchen, Hollywoodfilmen etc. vernebeln den Blick auf Beziehungen. Diesen Nebel gilt es zu lichten, um die aktuelle Beziehung in ihrer Ist-Form ansehen und wertschätzen zu können.

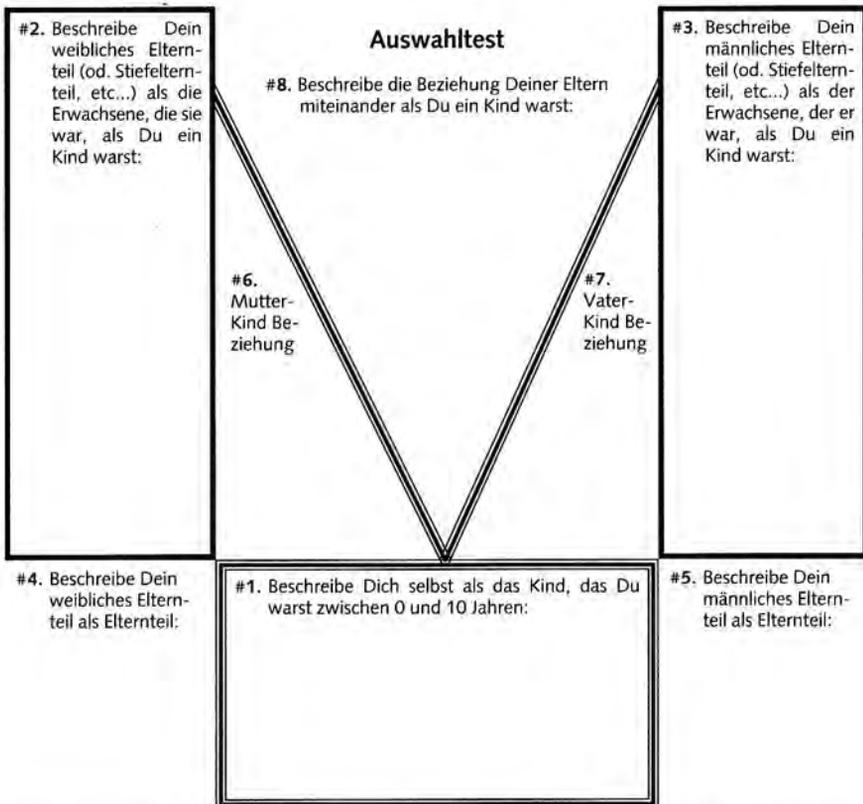
Dieser erste Teil der Arbeit mit dem Psychogenetik®-System sollte von jedem Counselor eigenständig gestaltet werden. Es gilt zu beachten, ob sie mit Singles oder Paaren, Einzel- oder im Paarsetting arbeiten will, um das dementsprechende Setting zu gestalten. Wichtig ist, daß sie genügend Hintergrundinformationen hat, mit dem Konzept und auch anderen Paarberatungsansätzen vertraut ist.⁸ Es können z.B. jeweils die ersten fünf probatorischen Sitzungen genutzt werden, um die oben beschriebene therapeutische Beziehung zu schaffen. Wenn die Bereitschaft von Seiten der Klientin besteht, kann auch direkt in die Arbeit eingestiegen werden, um die Informationen, derer es bedarf innerhalb des Prozesses zu vermitteln. Anne setzt insgesamt zwölf Sitzungen für jeden Einzelnen an. Danach folgen noch diverse Stunden im Paarsetting, wenn es sich um eine Paararbeit handelt.

■ 2 Der Auswahltest

Martha sagt, daß sie sich mit Holger immer wieder und scheinbar ohne Grund streite. Jedesmal habe sie das Gefühl, in einen Strudel von Emotionen gerissen zu werden, aus dem sie nur herausfinde, wenn sie wegrenne, die Tür hinter sich zuschlage und sage, daß alles aus sei. Dabei liebe sie ihn doch und wolle auch keinen anderen Partner. Holger halte diese Gefühlsausbrüche aus. Ab und zu wehre er sich auch dagegen. Das helfe ihr. Das mache es ihr leichter, ihr eigenes Chaos zu überwinden. Sie wundere sich manchmal, daß Holger noch immer bei ihr sei. Sie könne sich so schrecklich benehmen. Eigentlich solle es doch niemand bei ihr aushalten. Er sei ein so liebevoller Mann. Er tue so viel für sie. Aber oft sei er auch unaufmerksam und halte seine Versprechen nicht. Außerdem sei er fahrig und undiszipliniert. Er mache einfach nicht das, was er gut könne. Er quäle sich in seinem Job, obwohl der eigentlich gar nichts für ihn sei. Er solle sich endlich davon verabschieden und etwas anderes machen. Etwas, was ihm Spaß mache. Er wisse eben nicht, was er wolle.

⁸ Aus Qualitätssicherheitsgründen möchte ich davon abraten, das Konzept aus Neugier oder Begeisterung einfach auszuprobieren. Es bedarf der Selbsterfahrung und des Trainings, um mit den einzelnen Schritten umgehen zu lernen.

Nachdem Martha Vertrauen zu mir und der Methode gefasst hat, lade ich sie ein, den Auswahltest ausfüllen. Dieser Test beinhaltet Fragen zu den Interaktionsmustern in der Herkunftsfamilie. Er beleuchtet das Mutter-Kind-Interaktionsmuster, das Vater-Kind-Interaktionsmuster und das Mutter-Vater-Interaktionsmuster.⁹ Der Test wird in fünf höchstens zehn Minuten ausgefüllt. Die Reihenfolge der acht zu bearbeitenden Punkte ist dabei nicht wichtig. Der Aufbau des Testes dient dazu, beide Gehirnhälften miteinander zu verbinden, indem mit der gewohnten Lesart von links nach rechts gebrochen wird. Durch die Kürze der Zeit wird das Unterbewußte angesprochen, oder das Verhalten, welches in Stresssituationen von einem Erwachsenen an das Kind weitergegeben wurde. Ich weise Martha alle zwei Minuten darauf hin, wieviel Zeit ihr noch bleibt. Es ist sinnvoll für den Einstieg mit dem Auswahltest eine ganze Sitzung einzuplanen. Wie schon gesagt, kann diese Arbeit emotional sehr tief gehen, da die Klientin sich an Vergangenes erinnert, von dem wir nicht wissen, wie es behaftet ist. Die Sitzung kann dafür genutzt werden, die Inhalte



⁹ Dabei ist es wichtig, auf die Unterschiede zwischen #2 und #3 sowie #4 und #5 auf dem Auswahltest zu achten. #2 und #3 behandeln die Wahrnehmung von den Eltern, wie sie als Erwachsene agiert haben (zum Beispiel in Bezug auf andere Erwachsene), während #4 und #5 sich darauf beziehen, wie sie sich als Elternteile (als Mutter und Vater) verhalten haben. Diese Unterscheidung wird getroffen, weil es sich um die Paarbeziehung zwischen Erwachsenen handelt, die sich zu anderen Erwachsenen anders verhalten, als zu ihren Kindern. Eine genaue Unterscheidung wird nicht möglich sein, da das Kind die Eltern meist nur als Eltern auf sich bezogen sieht. Dennoch heißt hier die Aufforderung, sich in den einen und anderen Elternteil als Erwachsenen hineinzuversetzen, um auch das eigene Handeln als Erwachsener besser zu verstehen

anzusehen und durchzusprechen. Das ist wiederum nicht bei allen Klienten erforderlich. Einigen ist es möglich, die Inhalte erst einmal beiseite zu legen und im Sinne des Psychogenetik®-Systems fortzufahren. So oder so kann der Klientin der Fragebogen zur Herkunftslogik mit nach Hause gegeben werden. Mit dessen Hilfe wird die Arbeit vertieft, die Klientin hat die Möglichkeit nochmals in Ruhe ihre Herkunftsfamilie anzusehen.

Martha's Auswahltest		
<p>#2. Beschreibe Dein weibliches Eltern- teil (od. Stiefelern- teil, etc...) als die Erwachsene, die sie war, als Du ein Kind warst:</p> <p>OFFEN PASSIV AGGRESSIV HILFSBEREIT MISSTRAUISCH FRÖHLICH STILL LEIDEND</p> <p>✱ (weniger geliebtes Eltern- teil)</p> <p>Ähnlichkeit: Holger (Martha's Partner) Innerer Partner / Partnerrollenmodell</p>	<p>#8. Beschreibe die Beziehung Deiner Eltern miteinander als Du ein Kind warst: SIE LIEBTEN SICH, KONNTEN ABER NICHT ZUSAMMEN KOMMEN. UNTERSCHIEDLICHE ERWAR- TUNGEN UND VORSTELLUNGEN ANEINANDER Wertung: (+/-) Inneres Paar</p>	<p>#3. Beschreibe Dein männliches Eltern- teil (od. Stiefelern- teil, etc...) als der Erwachsene, der er war, als Du ein Kind warst:</p> <p>KRITISCH ARROGANT BEEINDRUCKEND VERLETZLICH</p> <p>✓ (geliebter Eltern- teil)</p> <p>Ähnlichkeit: Martha Innerer Erwachsener / Erwachsenen- rollenmodell</p>
<p>#4. Beschreibe Dein weibliches Eltern- teil als Eltern- teil:</p> <p>FORDERND AUFOPFERND UNEDULDIG</p>	<p>#1. Beschreibe Dich selbst als das Kind, das Du warst zwischen 0 und 10 Jahren:</p> <p>TRÄUMERISCH VERWIRRT VERLETZLICH ÄNGSTLICH EINSAM</p> <p>Inneres Kind</p>	<p>#5. Beschreibe Dein männliches Eltern- teil als Eltern- teil:</p> <p>ÄNGSTLICH SCHÜCHTERN UNSICHER WITZIG Innerer Eltern- teil</p>
<p>#6. Mutter- Kind Be- ziehung: ENG UND DOCH GETREN- NT/ VER- STEHT MICH NICHT (-) Selbstg.</p>		
<p>#7. Vater- Kind Be- ziehung: ALLES IST ER- LAUBT/ VER- STEHT MICH (+) Selbst- gespräch</p>		

Fragebogen zur Herkunftslogik

1. Notiere Charakterzüge von dir selbst als Kind aus der Zeit zwischen Geburt und 12. Lebensjahr.
2. Notiere Charakterzüge deiner Mutter als Erwachsene, wie du sie aus jener Zeit erinnerst, als du noch Kind warst. Es geht um deine Mutter in Beziehung zu anderen Erwachsenen, nicht um die Beziehung von deiner Mutter zu dir als Kind.
3. Notiere Charakterzüge deines Vaters als Erwachsener, wie du ihn aus jener Zeit erinnerst, als du noch Kind warst. Es geht um deinen Vater in Beziehung zu anderen Erwachsenen, nicht um die Beziehung von deinem Vater zu dir als Kind.
4. Notiere, wie deine Eltern einander behandelten, was sie füreinander empfanden, wie sie ihre gemeinsame Zeit verbrachten, was sie füreinander taten, wie sie zu sich selbst, wie zu ihrem Partner standen.
5. Beschreibe deine Beziehung zu deiner Mutter, als du noch ein Kind warst.
6. Beschreibe deine Beziehung zu deinem Vater, als du noch ein Kind warst.

7. Werte die beobachteten Beziehungs-Interaktionen mit Plus oder Minus, um deine persönliche Erfahrung mit den verschiedenen Beziehungen zu beschreiben.
Es geht um:
 - deine Beziehungs-Interaktionen mit Mutter
 - deine Beziehungs-Interaktionen mit Vater
 - Beziehungs-Interaktionen zwischen deiner Mutter und deinem Vater
 8. Welchen Elternteil mochtest du lieber? Markiere den Namen dieses Elternteils mit einem Häkchen. Den des weniger geliebten Elternteils markiere mit einem ✖.
 9. Liste den/die Namen deiner Partner oder Expartner in chronologischer Reihenfolge auf. Setze neben die jeweiligen Namen deiner Partner / Expartner ein **M** oder ein **V**, um deutlich zu machen, welchem Elternteil deine Partner / Expartner jeweils am ähnlichsten waren.
 10. Schreibe auf dem Auswahltest deinen Namen auf die gegengeschlechtliche Seite.
 11. Untersuche, ob deine Beziehung zu einem deiner Lebensgefährten der Beziehung deiner Eltern untereinander ähnelt. Vergleiche die Verhaltensweisen, die Interaktionsmuster deiner Eltern untereinander mit den Rollen, die du und dein Lebensgefährte miteinander spielen.
 12. Sieh den gesamten Fragebogen nochmals durch, und suche nach
 - * Ähnlichkeiten und Wiederholungen,
 - * zeitlich ähnlichen Abläufen und altersspezifischen Ereignissen,
 - * Anzahl der Ehen in deiner Familiengeschichte,
 - * Anzahl und Geschlechter der Kinder,
 - * Eigenarten der Lebensstile,
 - * Missbrauch
- Du entdeckst dabei die in dein Unterbewußtes einprogrammierten Verhaltensmuster der Familiengeschichte, die sich bis auf den heutigen Tag immer wieder mal wiederholt, ohne daß du es willst.

2.1 Bewertung der Interaktionen und Zuordnung der Inneren Rollenmodelle

Nachdem Martha den Test ausgefüllt hat, stehen die Inhalte zunächst nicht zur Disposition. Sie legt sie beiseite. Es gilt nun, die Interaktionsmuster zu bewerten und die Inneren Rollenmodelle zuzuordnen. Dabei wird folgendermaßen vorgegangen:

1. Die Interaktionsmuster (#6, #7 und #8) werden mit einem + oder – Zeichen bewertet, so wie die Klientin erinnert, daß sie sie als Kind erlebt hat.
2. Die Klientin macht bei demjenigen Elternteil als Erwachsener und als Elternteil, welches sie als Kind lieber hatte, zu dem sie eher Solidarität verspürte, ein Häkchen ✓, bei dem anderen macht sie ein ✖ (#2, #3 und #4, #5).¹⁰ Dabei ist nicht wichtig, ob die Elternteile anwesend waren, oder nicht. Die Bevorzugung eines Elternteils als Erwachsener, heißt nicht, daß auch das Elternteil als Elternteil bevorzugt wurde. Genauso andersherum.
3. Die Klientin schreibt den Namen ihres Partners über das Elternteil, dem er am ähnlichsten ist. Der eigene Name kommt automatisch über die andere Seite.
4. Nun werden die einzelnen Begriffe zur Kindheitsgeschichte, das heißt die Inneren Rollenmodelle, den 8 Punkten des Auswahltestes zugeordnet. #1 ist das Innere Kind. #2 und #3 beschreiben das Innere Erwachsenenrollen-

¹⁰ Es kann sein, daß diese Form der Bewertung bei einigen Klienten zunächst auf Irrationen und Widerstände stößt. Mit diesen gilt es umzugehen. Wenn die Widerstände zu groß sind, kann dieser Schritt einfach weggelassen werden. Vielleicht taucht er im Fortgang der Arbeit automatisch wieder auf. Manchmal hilft es auch, zu erläutern, daß die heutige Wertung von vergangenen Gefühlen gegenüber einzelnen Menschen, nicht mit den Menschen selbst zu verwechselt ist.

modell und das Innere Partnerrollenmodell. Der Elternteil, welchem der Partner zugeordnet wurde, ist jeweils der Innere Partner, wodurch die andere Seite automatisch den Inneren Erwachsenen beschreibt. #4 und #5 sind jeweils die Inneren Elternrollenmodelle. Auch hier gilt, daß je nachdem zu welchem Elternteil sich die Klientin zugeordnet hat, dieser Elternteil auch als Inneres Elternteil fungiert. #6 und #7 sind die Selbstgespräche, welche die Klientin auch heute noch mit sich, über sich und andere führt. Und #8 schließlich zeigt das Vorbild des Inneren Paares.

Wegweiser durch die Begriffe zur Kindheitsgeschichte

Das Innere Kind (#1): Der unterbewußte Teil deiner Persönlichkeit, der alle Erinnerungen und Gefühle beinhaltet, die du als Kind hattest. Deine Beschreibung deiner selbst als Kind beeinträchtigt dein Selbstbewußtsein als Erwachsener und sagt voraus, wie du unter Stress reagieren wirst.

Der Innere Erwachsene (#2 oder #3): Der Partner der du in deiner eigenen Beziehung bist. Der Elternteil, dem du als Erwachsener am ähnlichsten bist, ist dein Erwachsenen-Rollenmodell und sagt voraus, wie du dich in einer Partnerschaft verhalten wirst. Deine Beschreibung von diesem Elternteil beschreibt deine latente Erwachsenenpersönlichkeit, die sich seit deiner Kindheit in dir versteckt, sowie dein Selbstbild als Erwachsener.

Dein Innerer Partner (#2 oder #3): Der Partner, den du dir für deine Beziehung auswählen wirst. Das Elternteil, welches deinem Partner am ähnlichsten ist, ist dein Partnermodell und sagt voraus, welchen „Typ“ Partner du wählen wirst. Du wirst angezogen und suchst nach einem Partner mit diesen Eigenschaften, die auf einer unterbewußten Prägung aus deiner Kindheit herrühren. Du findest die Eigenschaften, die auch dein Erwachsenenrollenmodell gefunden hat.

Dein Inneres Elternteil (#4 oder #5): Das Elternteil, das du bist, weil du dafür ein Beispiel in der Elternschaft deines Erwachsenenrollenmodells gefunden hast. Wenn dein weibliches Elternteil (#2) als dein Erwachsenenrollenmodell identifiziert wurde, dann ist (#4) dein Inneres Elternteil und (#6) (deine Mutter-Kind-Beziehung) ist dein Selbstgespräch. Wenn dein männlicher Elternteil (#3) als dein Erwachsenenrollenmodell identifiziert wurde, dann ist (#5) dein Innerer Elternteil und (#7) ist dein Selbstgespräch.

Selbstgespräch (#6 oder #7): Die Art, wie du im Inneren mit dir sprichst, die Art, wie du fühlst über das, was du fühlst und besonders das, was du zu dir selbst sagst, wenn du unter Stress stehst. Die Art, wie du deine Beziehung als Kind zu deinem Inneren Erwachsenen/Inneren Elternteil beschrieben hast, ist die Art, wie du jetzt mit dir selbst sprichst.

Inneres Paar (#8): Dein unterbewußtes Modell für eine Erwachsenenbeziehung. Deine Beschreibung über die Erwachsenenbeziehung deiner Eltern zeigt, wie deine eigene Beziehung, von der Wahl zur Lösung, programmiert ist. Dein unterbewußtes Ziel als Erwachsener ist es, die Beziehung deiner Eltern nachzustellen, egal welche Erwachsenenrolle du in dieser Zeit spielst.

Diese vier Schritte und deren Konsequenzen für Marthas aktuelle Beziehung sollen nun anhand ihres persönlichen Auswahltestes beschrieben werden. Dabei wird sich herausstellen, welches geerbte Paarmodell Martha mit Holger zu leben versucht.

2.2 Erkenntnisse

Martha hat den Auswahltest in fünf Minuten ausgefüllt. Die Interaktion zwischen ihren Eltern bewertet sie mit einem + und einem – Zeichen, da sie sagt, daß ihre Eltern sich zwar liebten, aber nicht zueinander finden konnten. So sieht das Modell ihres Inneren Paares aus. Die Interaktion zwischen ihr selbst und ihrer Mutter bewertet sie mit einem – Zeichen. Die Interaktion zwischen sich und ihrem Vater mit einem + Zeichen. Diese Wertung bezieht sich auf die heutigen Selbstgespräche. Ihren Vater hatte sie als Kind lieber, so daß sie zu #3 ein Häkchen ✓ einfügt und zu #2 ein ✖, da ihre Mutter das weniger geliebte Elternteil war. Sie überlegt einige Zeit, bis ihr klar wird, welchem Elternteil ihr Partner ähnlicher ist. Dann setzt sie Holgers Namen über die Punkte, innerhalb derer sie ihre Mutter als Erwachsene und als Elternteil beschrieben hat (#2, #4). Ihren eigenen Namen setzt sie nun über die Punkte, innerhalb derer sie ihren Vater als Erwachsenen und als Elternteil beschrieben hat (#3, #5). Damit kann folgende Zuordnung gemacht werden: Marthas Vater ist ihr Inneres Erwachsenenrollenmodell, wohingegen ihre Mutter ihr Inneres Partnerrollenmodell darstellt. Ich frage sie nun, in welchen Situationen oder Phasen der Partnerschaft diese Zuordnung zutrifft. Ich frage wie die Partnerschaft verläuft, wenn Holger sich eher wie ihre Mutter verhält. Nach einigem Nachdenken erklärt Martha, daß diese Zuordnung dann zutrifft, wenn die Beziehung einigermaßen ausgeglichen verläuft. Sie entdeckt zu ihrer eigenen Überraschung, daß die Zuordnung sich ändert, wenn sie sich mit ihrem Partner streitet, vor allen Dingen dann, wenn sie selbst unter Stress steht. In solchen Situationen wird sie ihrer Mutter im Verhalten ähnlicher, so daß sie dann zu dieser Seite hin wechselt, wodurch ihre Mutter zu ihrem Inneren Erwachsenenrollenmodell wird, während Holger auf die Seite ihres Vaters wandert, da dieser in diesen Situationen zu ihrem Inneren Partnerrollenmodell wird.

Um dieses Verhalten zu verstehen, sehen wir uns ihr Modell des Inneren Paares noch einmal genauer an. Marthas Bewertung hinsichtlich der Beziehung ihrer Eltern ergab, daß diese sich zwar liebten, jedoch nicht zueinander kommen konnten.¹¹ Sie trennten sich, als Martha fünf Jahre alt war. Das heißt, daß Martha das Vorbild eines intimen, sich vertragenden Paares nicht hatte. Was macht sie mit dieser Botschaft? Sie erklärt, daß sie manchmal, gerade wenn die Beziehung gut laufe und ausgeglichen erscheine, Streit provoziere. Sie kritisiert ihren Partner, wie oben bereits beschrieben und mäkelte an ihm herum. Sie ist in solchen Momenten arrogant und selbstsicher. Ihr Selbstgespräch ist positiv, so wie sich dies in der Bewertung von #7 zeigt. Damit bestätigt sie das Modell, welches sie von ihren Eltern lernte. Sie geht auf Distanz zu ihrem Partner, indem sie ihn abwertet. Dieser Mechanismus wird dadurch begründet, daß Martha auf der Seite ihres Inneren Erwachsenen ein Häkchen ✓ gemacht hat, welches auf dieser Seite aussagt: „Ich bin die Beste“. Das ✖ auf der Seite

¹¹ Im psychologischen Sinne könnte hier auch von einer Nähe-Distanz-Problematik gesprochen werden. Sowohl Mutter als auch Tochter haben, nur in anderer Weise, den eingprägten Mechanismus, Distanz zu machen, wenn Nähe zu groß werden könnte. Die Mutter durch unausgesprochenes Leid, die Tochter durch ausgesprochene Unzufriedenheit. Beide kreieren dadurch eine Situation, in der sie genau das verhindern, was sie sich eigentlich wünschen. Nähe scheint mit diversen Bedrohlichkeiten besetzt zu sein.

ihrer Inneren Partners sagt aus: „Du bist nicht okey, nicht richtig“. Ihr Partner wehrt sich nur selten und bietet ihr dadurch Sicherheit. Auch die Mutter, so Martha, habe selten gesagt, daß das Verhalten ihres Mannes ihr nicht passte. Sie war so verliebt in ihn, daß sie alles mit sich habe machen lassen. Egal, was er auch getan habe, sie habe alles für ihn geregelt, sich ihm aufgeopfert. In der Rolle ihres Inneren Erwachsenen verachtet Martha ihren Partner für diese Schwachheit und nutzt diese aus, so wie der Vater seine Frau verachtete und ausnutzte. Ihr Selbstgespräch über ihren Partner ist negativ, da sie diese Interaktion mit einem – gewertet hat. „Du verstehst gar nichts, ich verstehe alles. Und wenn du nicht so bist, wie ich dich will, dann gehe ich eben. Ich schlage mit Türen und drohe das Ende der Beziehung an“.

Verändert ist diese Situation, wenn Martha unter Stress gerät. Dann fühlt sie sich klein und dumm. Sie wandert zur Seite ihrer Mutter, die dann ihr Inneres Erwachsenenrollenmodell wird, während die Seite des Vaters, wo Holger dann steht, ihr Inneres Partnerrollenmodell darstellt. Was geschieht hier? Auch hier versucht Martha das Prinzip ihres gelernten Inneren Paares zu bewahrheiten. Sie macht Distanz, indem sie sich nun selbst abwertet und ihren Partner aufwertet. Ihr Selbstgespräch wird negativ, so wie sie dies in #6 festgehalten hat. Da sie jetzt auf der Seite des ✖, also des weniger geliebten Elternteils steht, ist nun sie nicht okey, nicht richtig. Ihr Partner hingegen wird zum besten Mann der Welt, der sie aushält und den sie doch gar nicht verdient hat. Ihr Selbstgespräch über ihren Partner ist positiv, so wie sie dies in #7 gewertet hat. Sie wird sich selbst und ihn mit ihrer Minderwertigkeit quälen. Beide Mechanismen sind dafür da, Distanz zu schaffen, so wie Martha dies aus der Beziehung ihrer Eltern kennt. Sie wird immer versuchen, ihren Partner dahingehend zu manipulieren, daß eine Trennung ins Haus steht. Entweder, indem sie sagt, daß er es nicht Wert sei, mit ihr zusammen zu sein, oder daß sie es nicht wert sei, mit ihm zusammen zu sein. Mit dieser Unsicherheit hat sie selbst in ihrer Kindheit jahrelang gelebt. Das kennt sie. Somit kreierte sie diese Unsicherheit wieder und immer wieder. Diese Unsicherheit stellt für Martha paradoxerweise Sicherheit dar.

Ein irritierender Punkt für Martha ist, daß sie auf der Seite ihres Vaters einen Haken ✓ und zur Beziehung zwischen sich und ihrem Vater ein + Zeichen gesetzt hat, obwohl ihr Vater so gut wie nicht da war. Insofern müßte sie, so sagt sie selbst, eigentlich alles umdrehen, weil ihre Mutter ja immer da war und sich für sie aufgeopfert hat, während ihr Vater abwesend war. Nichtsdestotrotz hat sie ihre Wünsche auf ihren abwesenden Vater projiziert, der, wenn er da gewesen wäre, diese sicherlich immer erfüllt hätte. Sie hat das auch einige Male so erlebt und es sich daher immer wieder herbeigesehnt. Im Gegensatz zu ihrer Mutter, die ihr die Grenzen setzen mußte. Was aus dieser Konstellation resultiert, ist das Gefühl von Schuld. Sie wird, wenn sie sich ihrem Partner gegenüber arrogant und kritisch verhält, wenn sie sich selbst als die Beste hinstellt, immer ein Gefühl von Schuld in sich tragen, welches dann zu Stress wird und sie zur Seite der Mutter überwechseln läßt. „Wie kann ich mich nur so verhalten, wo du doch so gut zu mir bist? Ich habe dich gar nicht verdient“.

Es wird also ersichtlich, daß die Zuordnungen im Auswahltest keine feststehenden Größen darstellen, sondern sich je nach Beziehungskonstellation und Befindlichkeiten der einzelnen Partner verändern. Nichtsdestotrotz bleibt das Innere Paar als Größe bestehen, die zur Sicherung dient. Für die Bewertung der Interaktionsmuster, die Zuordnung der Begriffe zur Kindheitsgeschichte sowie der Untersuchung anhand des Auswahltestes, schlage ich ungefähr vier Sitzungen vor. Es ist dies eine Arbeit, innerhalb derer die Beraterin ihre Fähigkeiten einsetzen kann, ihre Klientin nicht so sehr zu dirigieren, sondern sie selbst den Auswahltest für sich entdecken zu lassen.

Nach der Betrachtung des Auswahltestes, der durch den Fragebogen zur Herkunftslogik ergänzt und vertieft werden kann, wende ich mich der 3-Stuhl-Methode zu, durch die Martha erreichen kann, dass das Innere Paar einige neue Verhaltensweisen erlernt.

■ 3 Die Transformation

Durch die oben beschriebene Untersuchung mit Hilfe des Auswahltestes und des Fragebogens zur Herkunftslogik werden die verinnerlichten Interaktionsmuster und Rollenmodelle deutlich gemacht. Die fixen Gestalten, oder Imprints (Einprägungen) werden sichtbar, und es wird möglich, die darunter liegenden Gefühle zu verstehen. Innerhalb der 3-Stuhl-Arbeit entsteht nun zunächst eine Konfrontation mit der Beziehung der Eltern, so wie sie verinnerlicht wurde. Es werden drei Stühle aufgestellt, zwei für die Eltern und einer für das Kind. Nach der Veranschaulichung und Arbeit mit der elterlichen Erwachsenenbeziehung, wie die Klientin sie verinnerlicht hat, und der emotionalen Integrationsarbeit in bezug auf beide Elternteile und das Innere Kind, wird ein zweiter Schritt in der Transformation des gelernten Rollenverhaltens eingeführt. Die Methode bleibt weiterhin das 3-Stuhl-Modell. Diesmal wird nicht die Beziehung zwischen den Eltern konfrontiert, so wie sie war, sondern so, wie sich die Klientin diese gewünscht hätte. Damit wird es möglich eine Gefühlskorrektur vorzunehmen und eine Neuentscheidung zu treffen. Ausgangspunkt der Umentscheidung sollte immer der Innere Erwachsene sein, da sonst von Seiten der Klientin die Erwartung an den Partner nach Veränderung gerichtet wird. Der Vorgang wird als Re-Imprinting, Neu-Prägung bezeichnet. Diese Arbeit mit Martha wird hier nicht mehr dargestellt. Ich beschränke mich darauf, das Vorgehen zu skizzieren.

3.1 Anleitung der 3-Stuhl-Methode

Die Arbeit mit dem Auswahltest und dem Fragebogen zur Herkunftslogik führt zur Zuordnung und Klärung der Begriffe des Inneren Kindes, des Inneren Erwachsenenrollenmodells, des Inneren Partnerrollenmodells, des Inneren Elternrollenmodells, des Inneren Paares und des Selbstgespräches in der eigenen Herkunftsgeschichte.

Mit der Anwendung der 3-Stuhl-Methode rückt vornehmlich die Arbeit mit dem Inneren Paar in den Vordergrund, wobei die anderen verinnerlichten Interaktionsmuster weiterhin als Orientierung dienen.

Ein möglicher Vorschlag zur Anleitung der 3-Stuhl-Methode soll nun beschrieben werden.

- 1) Frage deine Klientin, eine Zeit mit ihren Eltern zu erinnern, als sie ein Kind von zwischen 0 - 12 Jahren war. Laß' sie die Augen schließen und dorthin gehen. Was und wen sieht sie dort? Wie alt ist sie? Was fühlt sie? Wo im Körper fühlt sie dies?
- 2) Einmal dort in der Vergangenheit, laß' sie erzählen, was sie sieht, um sich herum und besonders ihre Eltern. Wie sehen sie aus? Wo sitzen oder stehen sie? Laß' sie Vater oder Mutter sein (Stuhlwechsel). Laß' sie diesen Elternteil spielen, in der ersten Person Präsens, so wie er damals war, was er damals gesagt und gefühlt hat.
- 3) In allen drei Stühlen, laß' die Teilnehmenden ihre Gefühle ausleben. Wenn das Elternteil/Kind nicht fühlen will, laß' ihn/es dies ausdrücken. Wenn das Elternteil/Kind in Gegenwart entweder des Kindes, oder/und des anderen Elternteils nicht fühlen kann, setze die Stühle zur Seite, um Sicherheit und Schutz zu gewährleisten. Setze die Stühle wieder hin, wenn die Gefühle ausgedrückt wurden.
- 4) Danach frage jede Person in den Stühlen auf die Gefühle der anderen zu reagieren. Kehre dann zum Stuhl des Kindes zurück und laß' das Kind sich daran erinnern, wie es sich gewünscht hätte, daß seine Eltern miteinander umgegangen wären, was sie füreinander empfunden, zueinander gesagt hätten. Laß' sich die Klientin dabei zuerst auf den Stuhl seines Inneren Erwachsenenrollenmodells setzen. Dieses muß die Umentscheidung herbeiführen.
- 5) Laß' sich die Klientin jeweils in den Stuhl des Vaters oder der Mutter setzen, je nachdem welcher Elternteil ihr Inneres Erwachsenenrollenmodell ist. Dieses muss die Entscheidung treffen, etwas an seinem Verhalten ändern zu wollen. Laß' sie dann beide Elternteile spielen, wie sie sich positiv zueinander verhalten, wirklich miteinander sprechen und zusammen ein gutes Team bilden. Laß' sich die Klientin dann wieder in den Stuhl des Kindes setzen und beobachten und fühlen, was zwischen den Eltern neu passiert.
- 6) Es ist nicht unbedingt nötig, daß das Kind seiner „guten Phantasie“ von der Elternbeziehung glaubt, um sie zu spielen. Es wird glaubhaft, während und nachdem es sie gespielt, sie vorgestellt und erinnert hat, nicht vorher.
- 7) Frage deine Klientin, wie sich das Verhalten der Eltern zu ihren eigenen Partnerinteraktionsmustern verhält, und ob sie bereit ist, das neue Innere Erwachsenenrollenverhalten, die neue Entscheidung in ihre eigene Beziehung zu tragen und dort zu wiederholen. Wenn die Klientin keinen Partner hat, könnte die Neuentscheidung sein, daß sie sich überhaupt auf jemanden einläßt, bereit ist, jemanden in ihrem Leben zu akzeptieren. Es kann nämlich sein, daß das Innere Erwachsenenrollenmodell sich in der Erinnerung an die Partnerschaft der Eltern entschieden hat, daß keine Beziehung immer noch besser ist, als eine solche Beziehung.

3.2 Martha und Holger

Nach der Beratungsarbeit mit Hilfe des Psychogenetik®-Systems ist es Martha möglich, in der 3-Stuhl-Arbeit ihre Eltern im positiven Sinne interagieren zu lassen und eine Neuentscheidung zu treffen. Die Eltern wenden sich einander zu und vornehmlich ihr Vater, der ihr Innerer Erwachsener war, schafft es, seinen Ängsten und Sorgen in bezug auf die Vereinnahmung von Seiten seiner Frau, seine Enttäuschung und Unzufriedenheit über und mit sich selbst und seine Schuldgefühle auszusprechen. Martha lässt ihre Mutter sehr erwachsen reagieren, indem sie ihr die Freiheit gibt, diesen Mann gehen zu lassen, wohin er gehen will. Ihr Innerer Erwachsener entscheidet sich dafür, dass Nähe keine Bedrohung darstellen muss, und ihr Innerer Partner lässt los. Martha fühlt sich danach sehr erleichtert. Sie beschließt, Holger in ihre Entscheidung einzubeziehen und seine Unterstützung darin zu erbitten. Sobald sie das Gefühl der Beklemmung überkommt, der emotionalen Zerrissenheit und der Drang wegzulaufen groß wird, möchte sie sich bewusst machen, dass sie Distanz einfordern kann, ohne dass die Beziehung in Frage gestellt wird, und ohne dass sie sie in Frage stellen muss. Des Weiteren integrierte sie die Entscheidung, dass sie diese Distanz nicht durch Abwertung und Manipulation entweder von Holger oder sich selbst schaffen muss. Sie kann ihm unterstellen, dass er ihre Freiheitsansprüche aushalten und akzeptieren kann, ohne dass er sie durch andere Erwartungen unter Druck setzt. Sie nimmt wahr, dass sie die Verhaltensweisen und Gefühle, die sie von ihrer Mutter kennt, in ihn hinein projiziert, da diese mit stillen Erwartungen und in einem stillen Leiden dem Vater und seinen Handlungen gegenüberstand und dadurch bei ihm starke Schuld- und Unzulänglichkeitsgefühle sowie Fluchttendenzen auslöste. Es gelingt ihr ein neues Inneres Paar zu schaffen, welches sich lieben und zusammenbleiben kann.

■ Schlußwort

Fazit der Psychogenetik® ist, nicht direkt die aktuelle Beziehung anzusehen, um darin Unerledigtes und Unbefriedigtes aufzuarbeiten, sondern die Beziehung der Eltern zueinander. Es werden also quasi rückwirkend deren Probleme für sie gelöst, damit Probleme in der aktuellen Beziehung gelöst werden können. Die Beziehung der Eltern steht stellvertretend für die eigene aktuelle Beziehung. Indem im Hier und Jetzt etwas Vergangenes geklärt wird, was immer noch in die Gegenwart und Zukunft wirkt, eröffnet sich die Möglichkeit, den Teufelskreis zu durchbrechen und das Prinzip der ewigen Wiederkehr zumindest bewußt zu machen, möglicherweise es sogar zu verändern.

Das Psychogenetik®-System ist sowohl für die Arbeit mit Einzelnen als auch mit Paaren geeignet. Da es vornehmlich um die Untersuchung der Wahlmechanismen geht, kann es auch für Menschen, die allein sind und einen Partner suchen, spannend sein, diese genauer anzusehen. Das vorliegende Beispiel zeigt die Arbeit mit einem Teil eines Paares, der sich mit Einvernehmen des Partners in die Beratung begibt. Es wäre nun auch möglich mit dem anderen Teil auf dieselbe Weise zu arbeiten, oder auch mit beiden zusammen. Die

Stuhlarbeit kann dazu dienen, durch unterschiedliche Rollenverteilungen, z.B. kann der eine Partner sich in die Rollen der Eltern des anderen begeben, noch mehr Verständnis für den Beziehungsfilm hergestellt wird, den sein Partner als Einprägungsmuster vor sich hatte.

Es gilt hier für jeden Counselor, seinen eigenen Stil und seine eigenen Anwendungsmöglichkeiten hinsichtlich des Psychogenetik® -Systems zu entwickeln. Da das System noch sehr jung ist, braucht es sicherlich noch etwas Zeit und Geduld, bis eingehendere Analysen und Berichte über die Erfahrungen mit diesem Ansatz vorliegen.

■ Literatur

LAHME, Sandra (2001): *Das Prinzip der ewigen Wiederkehr...Über die Praxis der Überwindung des ewig Wiederkehrenden nach dem Konzept der Psychogenetik® von Anne Teachworth*. IHP Manuskript 0123 F.

LUMMA, Klaus (2001): *Über Generationen hinaus*. IHP Manuskript 0122 F.

TEACHWORTH, Anne (19994): *Why we pick the mates we do*. The Gestalt Press. Gestalt Institute of New Orleans/New York, Inc. – erscheint Frühjahr 2003 in deutscher Sprache unter dem Titel *Psychogenetik*.

TEACHWORTH, Anne (1999b): *Die Geschichte wiederholt sich immer wieder/History repeats itself*. In: LUMMA, Klaus (2/1999): *OrientierungsAnalyse, Biographisches Lernen in Beratung, Therapie und Weiterbildung*. Eschweiler (IHP Bücherdienst).



Sandra Lahme und Klaus Lumma bei der 14. Jahrestagung des BVPPT in Vertretung von Anne Teachworth, New Orleans